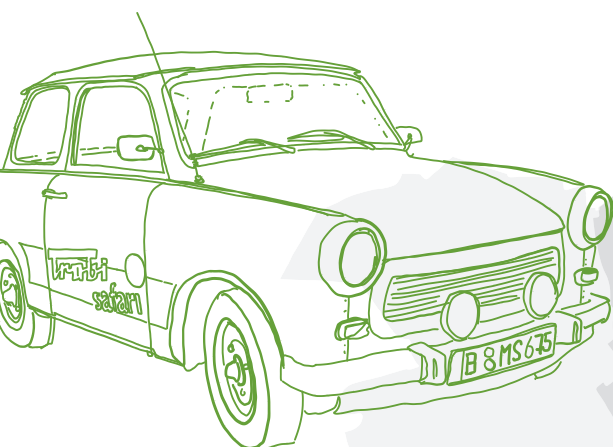


POLONÄSE TRABINESE

AUF TRABI-SAFARI
DURCH DEN
GROSSSTADTDSCHUNGEL



MITTE-->

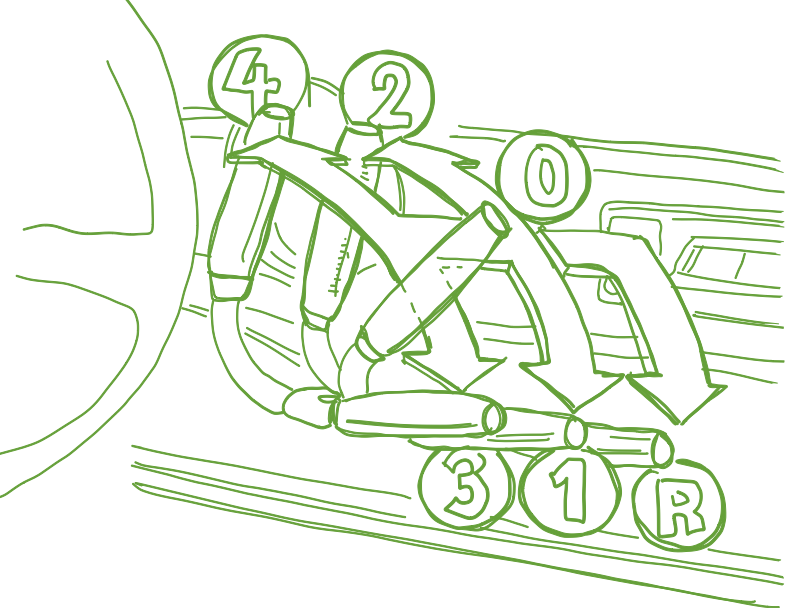
KOCHSTRASSE 

+ + + S T E C K B R I E F + + +
WO? STARTPUNKT ZIMMERSTRASSE 97 +++ U6 KOCH-
STRASSE +++ WANN? MINDESTENS EINMAL TÄGLICH +++
TRABI-SAFARI.DE +++ WIE LANGE? CA. 75-90 MI-
NUTEN +++ WIE VIEL? AB 59 EURO PRO PERSON +++



TRABI - »KURZ FÜR TRABANT«. Sa|fa|ri – »Gesellschaftsreise zum Jagen, Fotografieren«. So steht es in unserem Duden. Trabi stimmt. Gesellschaftsreise auch. Wir sind drei Pärchen, die heute im Konvoi durch die Stadt gurken. Eines aus der Schweiz, eines von der holländischen Grenze und wir. Zum Jagen? Geschossen wird hier nicht. Aber ein wenig jagen wir schon durch Berlin. Zum Fotografieren? Nee. Eher zum Fotografiertwerden. Wie Großwild. Die Berliner »Big Five«, das sind anscheinend Fernsehturm, Brandenburger Tor, Reichstag, Potsdamer Platz und wir im Trabi!

An der Ampel sieht uns eine italienische Schulklasse. Einer ruft: »Che macchina buffa!« Und schwupp stehen die Teenies um uns herum und machen Selfies. Wir hören Axel, unseren Guide im ersten Trabi, über Lautsprecher: »Immer schön lächeln, ihr werdet heute auf zig Fotos sein!«



DIE AMPEL SPRINGT AUF GRÜN. Go Trabi go! »Westautos« (Axel-Sprech) überholen uns. Keines davon zieht die Blicke so auf sich wie unser Trabi. Schließlich sind wir in einem vom Aussterben bedrohten Gefährt unterwegs. Unser Trabi ist Baujahr 1964. Eine Limousine in Pastellblau, leider ohne Seitenstreifen. Unsere Sitze sind hellgrau, im Sachsenring-Deutsch: delphingrau. VEB Sachsenring, das war der Trabibauer aus Zwickau. Wir haben einen Trabi mit Schaltung gewählt. Schon vor der Tour mussten wir daher auf dem Gelände des Safari-Anbieters an Simulatoren das Gangeinlegen üben. Denn die Trabi-Schaltung ist etwas Besonderes. Sie befindet sich neben dem Lenkrad, nennt sich »Krückstockschaltung« und funktioniert so: reindrücken und runter = 1. Gang; Hebel hoch = 2. Gang; ziehen und runter = 3. Gang; Hebel hoch = 4. Gang; ganz durchdrücken und runter = Rückwärtsgang.

Theoretisch hätten wir auch einen E-Trabi buchen können. Wäre besser für unser Karma gewesen. Doch was wäre eine Trabifahrt ohne den kopfwehberedenden Gestank des Zweitakters? Ohne dessen typischen Sound? Dieses Knattern, Rattern und Scheppern, selbst im Standgas.

WIR KOMMEN AM ROTEN RATHAUS vorbei. Früher waren hier lauter Trabis unterwegs. Wir biegen in die Stralauer Straße ab und vergessen wieder, den Blinkhebel zurückzusetzen. Passiert uns ständig. Eine automatische Abschalteneinrichtung gibt die Sechs-Volt-Elektronik des Wagens nicht her.

Wir fragen uns, wie das wohl war, mit dem Trabi zu verreisen. Mit der ganzen Familie. Vollgepackt bis unters Dach. Und nur 26 PS unter der Haube. Einer Haube, die man öffnen muss, um zu tanken. Wir fragen uns auch, nach wie vielen Stunden Fahrt die Glieder zu schmerzen anfangen. Schließlich muss man sich am Steuer ganz schön verbiegen, weil die Pedale für Kuppelung, Quetschbremse und Gaspedal recht mittig liegen. Drückt man Letzteres übrigens durch, bringt man es auf 105 Kilometer pro Stunde. Sagt zumindest Axel. Axel erzählt uns auch, dass über drei Millionen dieser Stahlskelette mit Duroplastbeplankung zwischen 1957 und 1991 gebaut wurden. Eine Allrad-Version gab es jedoch nie. Weswegen Trabi-Safaris nicht in der Serengeti, sondern in Berlin stattfinden.



WENN MAN SCHON MAL HIER IST:

Schräg gegenüber der TrabiWorld, wo die Touren starten und enden, kann man die **Topographie des Terrors** □→ besuchen – eine Konfrontation mit der Nazizeit. Wo sich einst die Schaltzentrale des NS-Terrors befand (unter anderem saßen hier Gestapo und SS-Führung), erstreckt sich heute ein asketischer Ort von fast trostloser Leere. Am Rande ein interessantes Dokumentationszentrum (Niederkirchnerstr. 8, tägl. 10–20 Uhr, Eintritt frei, topographie.de).

